

# Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweig-Redaktion, Jägerstraße 14, sowie durch alle Auslieferungspunkte zu beziehen. Preis pro Quartal 1,80 Goldmark, bei Vorabnahme halbjährlich 3,00 Goldmark, wöchentlich 1,80 Goldmark. Bei Bezahlung in Papiermark nach dem Kurs am Zahlungstage.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärtig 45 Pf., Stellenanzeigen 6 Pf., Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verträge, Verjährungs- und Mahnungsaufträge 3 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das fette Wort 2 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Paul Löbe über die Aufgaben des Wahlkampfes

Die Rede des Reichstagspräsidenten auf unserem gestrigen Bezirksparteitag.

Der Sozialdemokratische Bezirksparteitag für Mittel- und Oberschlesien, der Sonntag und Montag im Breslauer Gewerkschaftshaus tagte, hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen gerechtfertigt. Einig und geschlossen geht die Sozialdemokratie in unserem Bezirk in den kommenden Wahlkampf, der für das Reich und die Gemeinden auf Jahre hinaus die politische Machtverteilung entscheiden wird. Taktische Streitfragen treten zurück hinter den großen sachlichen Ziel der Sozialdemokratie, die der gegenwärtige Reichstag mit seiner bürgerlichen Mehrheit zum Schaden der breitesten Volksschichten unverwirklicht ließ. Unser schlesischer Führer, Reichstagspräsident Genosse Paul Löbe, den auch die Gegner als einen der sachlichsten und in der Form vornehmsten Politiker des Reichstages anerkannter müssen, hat in seiner gestrigen Parteitagrede die dringendsten dieser Forderungen zusammengefaßt und mit dem Nachweis begründet, daß die wirtschaftliche und politische Entwicklung der letzten Zeit jede Mißachtung dieser unserer Vorschläge bitter gerächt hat, bis jedes und schließlich — nur allzu zögernd und oft zu spät — auch die bürgerlichen Parteien anerkennen mußten, daß nur in dieser Richtung die Liquidierung des verlorenen Krieges und die Entlastung des deutschen Volkes von der Reparationslast möglich sei. Die Rede unseres Führers gewinnt dadurch an Bedeutung, daß Genosse Löbe anschließend mit voller Einmütigkeit wieder als Spitzenkandidat aufgestellt wurde. Auch die anderen bisherigen Abgeordneten, Oberpostkammerherr Sempel, Geschäftsführer Feldmann und Frau Ansohn wurden einstimmig wieder aufgestellt, ebenso einstimmig neu die Genossen Universitätsdozent Dr. Mark-Breslau, Redakteur Wendemuth-Waldenburg, Sekretär Deutscher, Lehrer Kaufmann-Breslau, Referent Klara Jils-Breslau, Angestellter Knobloch-Ochla, Arbeitersekretär Federer-Mittelschtein und Schneidermeister Hirsch-Nauden. Die Feststellung der endgültigen Reihenfolge wurde einer Kommission anvertraut, deren Beschlüsse unter anderem auch die bisher noch nicht gefallene Entscheidung des Reichstages über die Abänderungsanträge zum Reichswahlgesetz (Verkleinerung oder Festlegung der Mandatszahl) berücksichtigen müssen. Die oberste Wahlkommission Genossen stellen ihre Kandidaten in einer besonderen Unterkonferenz auf.

Der Ausgang der Wahlen dürfte bei uns in Schlesien nach diesem Auftakt die Hoffnungen unserer Gegner stark enttäuschen, wie ja schon die Wahlen im Saargebiet gezeigt haben, daß die sachlichen Gemeindegewinnen nicht ohne weiteres für andere Teile Deutschlands als Wetterzeichen genommen werden können. Genosse Löbe hat im Schluß seiner Ausführungen auch den Zusammenhang zwischen der Wirtschaftskrise und dem Rückgang unserer Bewegung berührt und daran erinnert, daß auch frühere Wirtschaftskrisen ähnlich wirkten und wir diese Rückschläge immer wieder überwunden haben. Da wir den Ladrufen der Stürmer und Dränger im eigenen Lager nicht gefolgt sind, die schon im Dezember bei der Frage des Ermächtigungsgesetzes Reichstagswahlen erzwingen wollten, wird die Wahl im Mai oder Anfang Juni auch wirtschaftlich unter günstigeren Voraussetzungen für die Organisationen der bestellten Volkstreue erfolgen. Die Leiden des Volkes unter der wüsten Erfüllung und Nichterfüllung schwankender Außenpolitik und unter der reaktionären Steuerpolitik der gegenwärtigen bürgerlichen Reichstagsmehrheit, die die Gefahr einer neuen Inflation aus heute aus Angst vor dem Großkapital der Riesentrübsucht noch nicht gebannt hat, zeigen, warum es geht. Der Sieg unserer englischen Genossen, die hoffnungsvollen Anfänge der englischen Arbeiterregierung werden uns in Zukunft bessere internationale Bedingungen für die Ausnutzung eines Wahlerfolges sichern als wir sie in den ersten Nachkriegsjahren hatten. Ein Sieg der Reaktion aber, die auch aus jedem Erfolg der kommunistischen Bestrebungen Nutzen zieht, würden diese Hoffnungen auf volle vier Jahre hinaus von neuem vernichten und das Reich und das Volk noch ärger als bisher den

privaten Profitinteressen ausliefern. Der Sieg unserer Reaktion würde gleichzeitig auch im Ausland von neuem die Agitation gegen Deutschland als ein Land von Militaristen und Steuerdrückbergern aufflammen lassen. Herr Poincaré könnte sich keine bessere Hilfe für das Ansehen seiner Furcht- und Habschheit ausdenken. Die wirtschaftliche Krise hat breite Kreise gerade der Arbeiter, Ungestellten und Beamten verarmt und stumpf gemacht. Es gilt sie jetzt aufzurütteln, ehe sie von neuem für vier Jahre ihr Geschick unter dem Einfluß einer gefäulenen Presse den politischen Agenten ihrer eigenen Ausbeuter ausliefern.

### Die Rede Löbes.

Genosse Löbe gab zunächst einen kurzen Überblick über die jetzigen politischen Ereignisse, wobei er bis zum Kabinett Stresemann-Hilferding zurückging, das daran scheiterte, daß auf der Höhe der Inflation eine Lösung der politischen Krise unmöglich war. Immerhin wurden damals die entscheidenden Grundlagen für die

#### Stabilisierung der Mark

gelegt. Jetzt nimmt Dr. Helfferich die Verantwortung der Stabilisierung in Anspruch, obgleich auch sein Plan in den Grundzügen nach neueren bürgerlichen Veröffentlichungen auf Anregungen anderer Abgeordneter wie des Volksparteiters Gildemeister und weiterhin sozialistischer Wirtschaftspolitiker zurückgeht. Die Stabilisierung, die Helfferich wollte, war aber bekanntlich nur eine den Großgrundbesitzern entgegenkommende Festlegung des Geldes auf Roggenwert, der leider stark gesunken ist. Die Festlegung unserer Währung auf Goldwert hat erst unser Genosse Hilferding als Finanzminister in den Rentenmarkplan hineingearbeitet.

Mit der Stilllegung der Rentenmark verlor das Reich aber den größten Teil seiner Einnahmen in der Inflationszeit. Zwischen Staatsbankrott oder Abbau schien der Regierung der bürgerlichen Mittelparteien allein noch die Wahl zu stehen. Wir Sozialdemokraten befürworteten von vornherein, daß dieser Abbau unter der Bürgerregierung auf Kosten der Rentner, Erwerbslosen, der Beamten usw. gehen würde und hatten daher schwere Bedenken, einer Regierung, der auch Deutsche und Bayerische Volkspartei angehören, ein

#### zweites Ermächtigungsgesetz

zu bewilligen. Die Fraktionsmehrheit wollte aber wegen dieser Frage die Reichstagsaufscheidung nicht herbeiführen. Die Genossen wiesen darauf hin, daß in diesem Falle das Parlament während der zweimonatigen Zeit bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages länger ausgeschaltet sein würde als während der Dauer des Ermächtigungsgesetzes, die ja bis zum 15. Februar befristet ist. Inzwischen könnte die Reichsregierung auf Grund des Ausnahmeartikels 48 der Reichsverfassung regieren. Wenn der Reichspräsident Verordnungen auf Grund dieses Artikels erteilt und mit der Reichsregierung nicht zusammenarbeiten würde, bliebe ihm äußersten Falls nur der Rücktritt, der nach der Verfassung dann der Reichstagswahl, also wiederum das Haupt der Bürgerregierung, zu seinem Stellvertreter mache. Dazu kam gerade damals der Umschwung zur beginnenden wirtschaftlichen Gesundung, den die Reichstagsaufscheidung durch eine neue politische Krise gestört hätte. Reich, Kohle, Leder und viele andere Bedarfsartikel wurden nach der Ausgabe der Rentenmark billiger und wir durften auch nicht den Schein auf uns nehmen, daß wir diese Entwicklung zum Besten unsererseits durch Eröffnung des schwersten politischen Kampfes führen wollten.

Die Minderheit der Fraktion, zu der auch ich gehörte — so führte der Referent weiter aus — erkannte jeden einzelnen dieser Gründe an, glaubte aber trotzdem, daß die Sozialdemokratie auch den Schein der Verantwortlichkeit für die Maßnahmen der Bürgerregierung scheuen müsse. Tatsächlich ist ja auch in der öffentlichen Meinung immer wieder nur unsere Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz zur Geltung gekommen, während man vergißt, daß doch auch noch drei bis vier andere Parteien die Verantwortung dafür tragen und, daß die einzelnen Verordnungen auf Grund des Gesetzes die bürgerliche Reichsregierung allein ohne unsere Mitwirkung getroffen hat. Und woran hat man nicht immer wieder dem Ermächtigungsgesetz die Schuld gegeben! Ein führender Parteigenosse meinte kürzlich nach einer Reihe von Versammlungen, außer dem Ertrinken in Japan würden eigentlich alle Ergebnisse der letzten Zeit von den Kritikern der Partei auf dieses Gesetz zurückgeführt. Dabei ist doch

#### der militärische Ausnahmezustand

bereits vor dem Ermächtigungsgesetz verhängt worden und besteht selber noch unabhängig davon. Im Reichstag selbst bestand bisher keine Mehrheit gegen den Ausnahmezustand. Die Deutschnationalen, die anfangs Gegner der Ausnahmezustände waren, weil er gegen Bayern erlassen wurde, haben jetzt verlangt, daß er auch für die Weichselnaustritt erhalten bleiben solle. Es war daher nicht zu erwarten, einen neuen Reichstagsbescheid zur Frage des Ausnahmezustandes herbeizuführen, der eine Mehrheit gegen die Aufhebung ergeben hätte, sondern wir mußten uns um die

Umkehrung der Reichsregierung und der hinter ihr stehenden Mittelparteien bemühen. Auch die Arbeitszeitfrage nahm ihre unglückliche Wendung nicht durch das Ermächtigungsgesetz.

Die Demobilisierungsverordnung, die durch unsere Abmachungen mit den Koalitionsparteien immer verlängert wurde, wurde nach dem Auseinandergehen der Koalition vom Reichsarbeitsminister nur noch bis zum 17. Dezember aufrecht erhalten und lief dann ab. Die neue Arbeitszeitverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes bringt gegenüber dem damals eingetretenen Zustand der Gesetzgebung überhaupt nicht mehr den besten Arbeitszeit wenigstens einige Verbesserungen wieder.

Die Behauptung, daß alle Verordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes arbeitserföndlich seien, läßt sich nicht halten.

Gehört doch auch die Verordnung über die Einführung der Rentenbank und Rentenmark dazu, ferner die Verordnung gegen die Preiskartelle und eine Reihe von Steuerordnungen, die man bei aller Kritik doch nicht als Maßnahmen gegen uns ansprechen darf. Die Steuerordnungen waren sogar in den Beratungen des Reichstages durch die bürgerliche Mehrheit eher noch schlechter geworden als die Regierungsverordnungen. Unsozial ist allerdings

die Neuordnung der Beamtengehälter, für deren Verbesserung wir daher auch im Reichstag eintreten werden. Doch dürfen wir nicht vergessen, daß die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag nicht besser liegen, als wie im Ermächtigungsausschuß. Es ist ja auch ganz unmöglich, die Schuld an allem falscher Führung zu geben und dabei die ganzen sozialen Zusammenhänge zu vergessen, von denen wir abhängen.

Von entscheidender Bedeutung waren ja die außerpolitischen Probleme.

Drei Millionen Arbeitslose, anderthalb Millionen Kurzarbeiter waren die Folge des Ruhrkrieges; erst in der letzten Woche ist der erste größere Rückgang der Arbeitslosigkeit durch 80 000 Neueinstellungen zu verzeichnen. Der Ausgleich des öffentlichen Haushaltes ist auch heute nur ohne die Belastungskosten und die Reparationskosten gegeben. Unser maribekundiges Geld ist daher ohne eine außerpolitische Lösung noch nicht gerettet. Das führt zu dem Gedanken der Verhandlung gerade mit unserem härtesten Gegner Frankreich. Das Gefühl vieler unserer Landsleute sträubt sich dagegen, was man leicht genug begreifen kann wenn man im besetzten Gebiet sieht, wie selbst unsere Arbeiterheime, Volkshäuser usw. unter dem fremden Militarismus gelitten haben. Aber die Freude am Sturz des französischen Frankens ist doch irrtümlich, da sie überieht, daß mit dem Frankensurz auch der Wille wächst, sich an uns schadlos zu halten. Im besetzten Gebiet treten sogar deutschnationale Bürgermeister auf, die wir die Belastungskosten weiter bezahlen, damit sich die Franzosen nicht an deutschem Privateigentum willkürlich schadlos halten. Wenn hier im Hinterland die deutschnationalen Karte Löbe gegen die Franzosen anhängen, so ist das also elende Heuchelei, die ihnen dort unmöglich wird, wo sie selbst Verantwortung tragen.

Die Angstpolitik der Franzosen ist aus der Geschichte des vorigen Jahrhunderts nicht ganz unverständlich, zumal nach dem Scheitern des von ihnen erstrebten Sicherungsbündnisses mit England und Amerika. Was wir dieser französischen Politik entgegenhalten können, ist vor allem der Hinweis darauf, daß

jeder Art Krieg Sieger und Besiegte schädigt. Frankreich mit keinem Finanzverfall, England mit seiner Arbeitslosigkeit wären das deutlich genug. Kriegsschnee lohnt sich heute auch wirtschaftlichen Bürgerlichen nicht mehr. Die russischen Kriegsheker von 1914 haben auch für ihre Clique aus dem Kriege die Revolution geerntet, der englische Kapitalismus sieht als Kriegsfolge jetzt die erste Arbeiterregierung über sich, die Kräfte um Wilhelm II. haben ihren Lohn ebenfalls dahin. Von dem wirtschaftlichen Kriege gegen Frankreich zeigt. Für uns erwächst daraus die Pflicht, das unheimliche Spiel mit militärischen Zwang in unserem eigenen Volke härter als je zu bekämpfen. Den Weg politischer Politik für unser Volk zeigt uns MacDonalds Eintreten für die

Erweiterung und Stärkung des Völkerbundes.

Alle deutschen Regierungen seit dem Kriege haben in dieser Richtung viel versäumt. (Schärfste Zustimmung.) Seit dem Augsburger Parteitag tritt wenigstens die Sozialdemokratie geschlossen für den Eintritt in den Völkerbund ein. Daß wir den Reparationsleistungen in Zukunft entgegenstehen können, glaubt trotz aller Wahlschmeichelei kein ernsthafter Politiker, glauben auch Herzog und Kappel nicht. Vielleicht glauben es die deutschnationalen, die man ja aber zu den ernsthaften Politikern nicht zählen kann. Ohne die von uns geforderte

Schmerzempfindung

wird die Reparationsfrage nicht zu lösen sein. Bürgerliche Wirtschaftspolitiker, wie Direktor Gimmis, nehmen ja jetzt den Plan zur Schmerzempfindung wieder auf, den unser Genosse Robert Schmidt und sein Staatssekretär, Professor Fritsch, zuerst vorlegten. Vor einem Jahr hätte die Eröffnung eines Wertes des deutschen Privatbesitzes nach für die Reparationsleistung und die innere Sanierung zugleich genügt. Heute wird, wenn man das

Der schwere Rückschlag, den die arbeitenden Klassen erlitten haben, ist keine Folge falscher Führung. Es ist ja begreiflich, wenn in der Zeit harten wirtschaftlichen Druckes, wo mancher Arbeiter kein warmes Zimmer und nicht genug Essen für seine Kinder hat, sich ein verzweifeltes Urteil hier und da auspricht. Aber auch die Führer prüfen sich selbst in einer solchen Zeit mit doppelter Strenge. Ist der Rückschlag doch in fast allen Ländern eingetreten, mag die Arbeiterklasse dort auch einer ganz anderen Taktik als bei uns gefolgt sein. Das beweisen Frankreich, Italien, Ungarn, Spanien, Bulgarien, wo die Vertreter der dritten Internationale die Arbeiterklasse mehr begeisterten als bei uns. Gut gehalten hat sich dagegen die Sozialdemokratie unter sehr vorsichtiger Führung in Dänemark und Schweden, ferner in Österreich, wo die Arbeiterpartei Wien ihr festes Bistum hat und die Arbeiterpartei in England, wo MacDonald jeden gefahrenen Schritt ein sichert, ehe er einen weiteren unternimmt. Die Entwicklung zum Sozialismus läßt sich aber nicht in einem Lande allein erkämpfen und auch nicht in zwei Ländern, sondern nur international in den Hauptindustriestaaten. Das Aufsteigen des Rüstgeschützes ist im Innern rascher gelungen als Ebert und Scheidemann 1918 zu hoffen wagten. Jetzt gilt es, die Reparationsfrage zu lösen. Das die Republik in der Wirtschaft noch das Gegenwärtige des Stinnes-Kapitalismus ertragen muß, ist keine rein deutsche Erscheinung. Tschillerin und Krasin bemühen sich ja gleichzeitig um die immer härtere Heranziehung des ausländischen Truskapitals nach Rußland.

Alle Wirtschaftskräfte haben Rückschläge in der Geschichte unserer Bewegung gebracht. Zur vollen Entfaltung ihrer Kraft bedarf die Arbeiterklasse immer erst dann, wenn einem blühenden Wirtschaftsleben ihre Arbeitskraft zusetzt. In zahlreichen Versammlungen der letzten Zeit habe ich aber in großen Teilen Deutschlands festgestellt können, daß der Mut bereits wiederkehrt und auch über die inneren Hemmungen der Bewegung in Sachsen werden wir hinwegkommen. Der Wanderer im Tale sieht das Ziel auf dem Berge nahe vor sich. Erst wenn er näher kommt, entdeckt er, wieviel weitere Täler noch zwischen ihm und dem Gipfel liegen. Aber er kommt näher! Wer

die Jugend auf unseren Arbeiterjüngertagen gesehen hat, weiß, daß diese kommende Generation von den Enttäuschungen der jetzt Erwachsenen ungeschwächt angeht und daß sie auch uns Ältere wieder mitreißen kann, damit es dann gemeinsam wieder vorwärts geht. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

## Thüringen vor dem Rechtsauschuß.

Auch die Demokraten gegen den Ausnahmezustand.

Der Rechtsauschuß des Reichstages befaßte sich mit dem Bericht der Linkspartei über die Handhabung des Ausnahmezustandes in Thüringen. Unsere Genossen Dr. Rosenfeld und Dr. Rabbruh und der thüringische Ministerialdirektor Rittweger brachten erdrückendes Material über einschüchternde Vorgehen des thüringischen Militärbehalters vor und beschuldigten unter anderem den Heeresanwalt der anonymer Verbreitung unwahrer Angaben über die thüringische Regierung. Mehrere andere Genossen berichteten aus eigener Erfahrung über unerhörtes Eingreifen in Wahlverfahren, Selbst der bürgerlich-demokratische Abgeordnete Landgerichtsrat Bräunig, erklärte daraufhin für seine Fraktion, daß der Ausnahmezustand nicht mehr haltbar sei. Mehrere sozialdemokratische Anträge, die Rechtsicherungen gegen die Militärmaßnahmen vorsehen, wurden mit Mehrheit angenommen. Weitere Beratung Montag.

## Zeitungsverbote vor den Wahlen in Thüringen.

Aus Thüringen wird uns geschrieben: Die „Thüringische Volkszeitung“ ist von dem Militärbehalters für sechs Tage verboten worden. Das Verbot befristet den Einbruch, daß der Militärbehalters in Thüringen die Absicht hat, in der letzten Wahlwoche die sozialistische Presse Thüringens abzuwürgen.

Der Rechtsanwalt des Reichstages befaßte sich mit dem Bericht der Linkspartei über die Handhabung des Ausnahmezustandes in Thüringen. Unsere Genossen Dr. Rosenfeld und Dr. Rabbruh und der thüringische Ministerialdirektor Rittweger brachten erdrückendes Material über einschüchternde Vorgehen des thüringischen Militärbehalters vor und beschuldigten unter anderem den Heeresanwalt der anonymer Verbreitung unwahrer Angaben über die thüringische Regierung. Mehrere andere Genossen berichteten aus eigener Erfahrung über unerhörtes Eingreifen in Wahlverfahren, Selbst der bürgerlich-demokratische Abgeordnete Landgerichtsrat Bräunig, erklärte daraufhin für seine Fraktion, daß der Ausnahmezustand nicht mehr haltbar sei. Mehrere sozialdemokratische Anträge, die Rechtsicherungen gegen die Militärmaßnahmen vorsehen, wurden mit Mehrheit angenommen. Weitere Beratung Montag.

Aus Thüringen wird uns geschrieben: Die „Thüringische Volkszeitung“ ist von dem Militärbehalters für sechs Tage verboten worden. Das Verbot befristet den Einbruch, daß der Militärbehalters in Thüringen die Absicht hat, in der letzten Wahlwoche die sozialistische Presse Thüringens abzuwürgen.

### Der Schwärmer von Bazancourt.

Von Otto Thielmann.

Der Leutnant zog jedem das schwarz-weißgezeichnete Band durchs Knochloch und drückte jedem väterlich die Hand. Auffällig glückten die blanken Kreuze an den Händen.

Gleichgültig schauten alle anderen zu.

Morgen oder Übermorgen ging es an die Front. Es konnte niemand wissen, wie viel von ihnen dann die neue Abstellung erreicht. Es nicht ein im voraus festgesetzter Satz gefallen war, durfte man ja schon auf Abstrich nicht rechnen. Wer weiß, ob viele ihre Kreuze lange tragen würden. Man konnte den Bericht. Eben konnte man noch seine Karten spielen sitzen, und schon nach einer Stunde war man eingepfercht. Man konnte das. Das Rätschen vom erspöhten Feind, das glaubte keiner mehr. Jetzt aber war der Höhepunkt wohl bald erreicht, denn wie zwei Bataillone einen Regimentsabteilmitt belegen sollten, verteilt auf Höhenkette und Hauptwiderstand, das wurde keinem klar. Nur eine Hoffnung blühte sich in die Weiten. Der Feinde konnte nicht mehr fern sein. Wenn es so weiter ging, ... und immer weniger Soldaten ... und drüben immer mehr. Soldaten, Flieger, Artillerie, es wurde immer mehr dort drüben, das mußte doch ...

Da wurde Kommandiert: „Stillegebenden! Begegneten!“ Man ging erst nach Haus.

Als Bogenfang über den Rückenlag hielt, sah er hinter einer Linde die Ausgehenden. Sie schauten zurück, die blanken Kreuze von den Händen, das Band umgibt man ja gern, ja, ja. Nur über dieses große Kreuz, das würden alle Kameraden lachen, wenn es so kam. Es war so prägnant! Ein ganz bewundernswürdiger, sollte an ihnen sitzen und nicht über die langen weissen Schenkel der ...

In Stunde nach Bogenfang die ...

Ein Brief mit großen, feinen, kantigen ...

## Die Ricumverträge vor dem Ablaufen.

Nach Fühlungnahme der Rüstindustrie mit den Vertretern der Ricum sind die neuen Verhandlungen über die Ricumverträge auf Mitte Februar festgesetzt worden. Die bisher abgeschlossenen Ricumverträge laufen bis zum 15. April dieses Jahres. Es besteht in den Kreisen der Rüstindustrie die Hoffnung, auch für die Zeit bis zum 15. April Erleichterungen zu erhalten.

Paris, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Ricum hat mit den Fabrikanten der Rüstindustrie einen neuen Vertrag abgeschlossen, der die Ausfuhrerhöhung auf ein Viertel des bisherigen Tarifes herabsetzt, den Werten dagegen eine besondere Kontribution in Höhe von zwei Fünfteln dieses Tarifes auferlegt. Der Vertrag dieser Kontribution soll eventuell zu Verhandlungen von Reparationsleistungen in natura Verwendung finden.

Die französische-belgische Regie kündigt eine beträchtliche Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise in den besetzten Gebieten an. Die Gütertarife werden um 200 Prozent, die Personentarife um 25 Prozent in der ersten, 35 Prozent in der zweiten, 80 Prozent in der dritten und 100 Prozent in der vierten Klasse heraufgesetzt.

## Ein neuer Kompromißvorschlag zur Pfalzfrage.

Paris, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Regierung hat in London einen neuen Vorschlag zur Regelung der Pfalzfrage unterbreiten lassen. Danach sollen in der Pfalz neun, aus einheimischen Beamten zusammengesetzte Verwaltungsorgane geschaffen werden, die direkt der Interalliierten Rheinlandkommission unterstellt und aus denen sowohl jedes separatistische wie jedes nationalistische Element ausgeschlossen werden soll. Nach den hier vorliegenden Meldungen soll die englische Regierung vorklaulassen lassen haben, daß sie bereit sei, auf diesen Vorschlag einzugehen unter der Bedingung, daß erstens die Berliner Regierung dagegen keine Einwendung erhebe, daß es sich zweitens nur um eine vorübergehende Maßnahme für die Dauer der aktiveren Okkupation handle und daß drittens ausdrücklich die Pfalz als ein Teil des Reiches anerkannt werde.

## Auslieferung der Erzberger-Mörder durch Ungarn?

Aus Berlin wird uns gemeldet: Das Auswärtige Amt in Berlin erhielt vor wenigen Tagen die Mitteilung, daß die Erzberger-Mörder Schulz und Tilschler sich auf einem landwirtschaftlichen Gut in Ungarn befinden. Die Feststellung ihres Aufenthalts war möglich, nachdem in Bayern ein Niederlage erlitten und im Zusammenhang hiermit auch die Auflösung einiger „weißen Bänder“ in Ungarn erfolgte. Die Reichsregierung hat auf Grund der ihr gemachten Mitteilungen das ungarische Kabinett durch ihren Gesandten in Budapest bitten lassen, die Erzberger-Mörder zu verhaften, und gleichzeitig mitgeteilt, daß sie sofort das gesetzliche Auslieferungsbegehren einreichen werde. Es ist anzunehmen, daß Schulz und Tilschler inzwischen in festen Gewahrsam genommen worden sind, obwohl in der Umgebung des Reichsverweisers Horvath bisher noch gewisse Widerstände gegen die Verhaftung zu überwinden waren.

## Die Ausweisungen aus Polen.

Wie die polnische Presse meldet, ist der deutsche Botschafter Ulrich Kaucher beim polnischen Staatspräsidenten wegen der Ausweisung deutscher Bürger aus Polen vorstellig geworden. Er erklärte zu, daß die deutsche Regierung Verweise, die polnische Bürger durch die Ausweisung aus Deutschland gebührt haben sollten, entschädigen werde, und betonte, daß die Ausweisungen aus Deutschland nur in Folge der Lebensmittelliefer (es handelte sich offenbar um Landarbeiter in Mecklenburg. Red.) erfolgt seien. Der Ministerpräsident sagte darum die Zuzücknahme für die Ausweisungsbefehle gegen Deutsche zu.

Tatsächlich erfolgte aber die Ausweisung der Deutschen aus Polen mit dreitägiger Frist, so daß in vielen Fällen eine Zuzücknahme nur noch theoretische Bedeutung hat.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

welche als Fortsetzung der Dresdener Verhandlungen über mit dem Verfall der Verträge zusammenhängende Fragen wieder aufgenommen werden, sollen am 10. Februar beginnen. Ob der Verhandlungsort Warschau oder Berlin sein wird, steht noch nicht fest. Im polnischen Außenministerium sind die vorbereitenden Arbeiten für die Verhandlungen bereits im Gange.

## Die sozialistischen ukrainischen Abgeordneten

im polnischen Sejm beschloßen, aus der ukrainischen Sejmfraktion auszutreten und eine eigene Gruppe zu bilden.

## Die französischen Genossen für einen Lintsblod.

### Eine Rede des Jaurès-Schülers Leon Blum.

Paris, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Den Höhepunkt des sozialistischen Parteitages bildete am Sonnabend eine grammatische Rede Leon Blums, deren Klarheit im Aufbau und deren Überzeugungskraft in dem Glaubensbekenntnis zu dem sozialistischen Gedankens den Parteitag zu ... Blum führte aus, daß der Parteitag nicht vergessen dürfe, daß die Partei in erster Linie Dienerin des Proletariats sei. Sie habe in Tours das Gebotnis abgelegt, die sozialistische Doktrin unverfälscht zu erhalten und den letzten Generationen vollkommen und rein zu überliefern. Von diesem Gesichtspunkt aus müsse die Frage der Wahltaktik behandelt werden, und deshalb könne von der Aufstellung eines gemeinsamen Programms mit anderen Parteien nicht die Rede sein. Das bedeute nicht, daß die Partei nicht von denjenigen Nachbargruppen, mit denen sie taktisch zusammengehe, gewisse Garantien verlangen müsse, aber die sozialistische Partei selbst könne nur mit ihrem eigenen Programm zu den Wahlen gehen, ein Kartell mit anderen Parteien dürfe nur da ins Auge gefaßt werden, wo es Aussicht biete, dem nationalen Blod Mandate zu entreißen. Die Frage der Taktik nach den Wahlen beantwortete Blum dahin, man müsse mit zwei Möglichkeiten rechnen. Entweder der nationale Blod werde durch eine andere Mehrheit erzieht, in der allein die verschiedenen bürgerlichen Elemente den Ausschlag geben, in diesem Falle sei die Haltung der sozialistischen Partei klar vorzuziehen: Volle Unabhängigkeit in der Opposition, oder aber aus den Wahlen gehe eine ausgeprägte Mehrheit der Linken hervor, die dann auf die Mitarbeit der sozialistischen Partei in dem Maße rechnen könne, als dieses der Verwirklichung des sozialistischen Programms förderlich sei. Zur Frage der eocumunischen Beteiligung der Partei an der Regierung ... Blum aus, daß diese Frage außerordentlich delikater Natur sei. Er verwies hierbei auf die Labour Party, die zwar die Regierung in Händen habe, aber unfähig sei, den bestehenden Zustand einmal umzustößen. Falls die sozialistische Partei in Frankreich eines Tages ähnlich wie in England über die erforderliche Anzahl von Mandaten verfügen werde, dann werde sie, gleichviel welches Risiko sie dabei laufe, sich unter keinen Umständen der Verantwortung entziehen dürfen. In Tours (dem Spaltungsparteitag. Red.) sei ein schweres Verbrechen am Proletariat begangen worden. Wenn dieses einig geblieben wäre, dann hätte es in drei Monaten in der gleichen Situation sein können, wie heute die englische Arbeiterpartei. So aber könne man in den Wahlen nur auf Teilerfolge hoffen. Blum schloß mit der Aufforderung, daß der Reichstag, den der Kongreß in der Frage der Wahltaktik zu lassen habe, klar und unzweideutig sei.

Paris, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialistische Parteitag hat am Freitag die Debatte über die Frage der Wahltaktik in einer Nachtigung, die bis nach Mitternacht dauerte, zu Ende geführt, nachdem alle Richtungen ausführlich zu Wort gekommen waren. Es wurde eine Kommission von 25 Mitgliedern eingesetzt, der die eingehenden Resolutionen überwiesen worden sind. Der Gesamteinbruch der Debatte läßt sich dahin zusammenfassen, daß über die Notwendigkeit der gemeinsamen Führung des Wahlkampfes mit anderen Parteien Einmütigkeit herrscht. Da selbst diejenigen Delegierten, die einem Zusammengehen mit der Kommunistenpartei statt mit den bürgerlichen Gruppen den Vorzug geben, die vom kommunistischen Parteitag aufgestellten Bedingungen rückhaltlos ablehnen. Unter diesen Umständen steht die übergroße Mehrheit des Parteitages in der Bildung einer gemeinsamen Kampflinie mit den bürgerlich-demokratischen Parteien die einzige Möglichkeit, den nationalen Blod zu führen.

## Französisch-spanische Einigung in Marokko.

Wie Spanas mitteilt, hat die spanische Regierung beschloßen, die Tangerkonvention, die von Frankreich und England bereits unterzeichnet ist, nun auch ihrerseits endgültig anzunehmen.

## Erzönig Ferdinand darf nicht nach Bulgarien.

Die Meldung, daß der frühere König Ferdinand von Bulgarien wieder in sein Land zurück darf, wird durch eine Nachricht der „Prager Presse“ dementiert, wonach der bulgarische Ministerpräsident Jankow dem früheren König die Einreise ablehnte.

## Stabilisierung und Spartrieb.

Der Einlagebestand der Wiener Sparbanken und Banken hat im Verlauf des Jahres 1923 eine Erhöhung von 89,5 auf 537 Milliarden erfahren. Im Monat Dezember allein erhöhten sich die Depostiten um rund 37 Milliarden. Die Besserung ist auf die Stabilisierung der Krone zurückzuführen.

Mein lieber Freund!

Haben Sie vielen Dank für Ihren letzten Brief. Wir alle waren entzückt von der Schilderung der letzten Offensive. Mama war ganz begeistert. Ich habe Sie beneidet. Wo, wo da mittun konnte! Es ist doch etwas Herrliches, selbst mitgehen zu können, selbst mitzubauen an dem großen neuen Deutschen Reich. Uns fehlt das wunderbare Erleben, das Ihr dort dranhin hat, so ganz und gar. Wir können hier so wenig tun. Man sollte sich verzweifeln. Täglich wir von Stürmen und helbenhafter Abwehr lesen, und dann hier Mühen wäßen! Aber will natürlich Offizier werden. Er ist schon fast entlassen, trotz seiner jüngsten Jahre. Er kann die Zeit kaum noch erwarten. Es wird mir manchmal schwer, den kleinen Angebuld zu trösten, zumal man selbst gern mittun möchte. Ich kann auch keine Angst verstehen, daß es schon Frieden geben könnte, ehe er noch in der Lage war, den Feind gleich heranzuziehen zu treiben. Er würde sich freuen, wenn Sie auch ihm mal eine Karte senden würden. Natürlich soll ich grüßen. Auch von Helene. Sie ist nicht recht geniesbar. Sie war heute morgen in der Kirche und kam verschupst nach Haus. Der Pfarrer habe darunter wiederholt: „Das letzte Heil, das Letzte, liegt im Schwerte.“ Das hat ihr nicht gefallen. Sie ist sehr schwer zu nehmen. Vielleicht ist es auch auf den Tod des armen Max zurückzuführen. Sie sollte aber hoch bedenken, er stand für uns, und außerdem ist es drei Jahre her!

Nun ist die Seite plötzlich voll geworden. Von allen viele Grüße und auf großes Wiedersehen!

Ihre Marie Dehnert.

Bogenfang war erkannt, doch eine Weizung bei einer Frau zu finden, und weiltend wie er war, war er leicht zu glauben, es mußte eine Eingebildete sein, wo doch in Wirklichkeit Millionen Frauen klugere als ihre Männer hatten.

Karl ließ es in sein Herz. Kein Wunder, nach Frieden war im Krieg, und keine, wenn auch noch so kleine Angst sprach aus den Mühen der geworbenen Zeiten. Die Art, die sie an Schwärzern und ausgebotene Keller kammer, die war den Heimatgrütern unbekannt. Ob er ihr wohl die Augen öffnen könnte? Gewiß nicht, nein! Das war ja auch nicht sein. Sie hatte nur den Tod des Freundes mitemleben. Er würde kaum ein

warmes Wort an diese Unbekannte richten können, trotzdem, er sagte sich das wiederholt. Nur größte Unkenntnis des Krieges den Brief verschuldet haben konnte. Sie glaubten eben alle an den früh-fröhen-fröhlich-freien Krieg und sahen ja auch weiter nichts, als höchstens Züge mit verzögerten Kreuzen durch die Lande fahren. Das Leid, das sie durch Deutschland trugen, lag wohlberedt in weißen Rippen. Und über die Krüppel in den Städten blühten sie voll Zartgefühl hinweg, man gab den Augen eine andere Richtung, und nicht den Armen allzusehr zu zeigen, wie zwingend sie das tiefste Mitleid forderten. Die Schwärzlinge aber, die sich an der Front tätlich, fühllich in unerhöhter Mühe ereigneten, die sahen sie ja nicht. Wenn nur die Mütter wäßen, wie ihre Söhne hier den schweren Tod erlitten, sie würden sich zusammenschließen, um angetan mit langen Klagenleiden in endlos weher Prozeßion sich zwischen diese Kampfen zu werfen. Sie würden auf den Alten Frieden von ihrem Gott erbitten ...

Bogenfang schrieb ganz kurz auf die Rückseite des Briefes: Vom Truppenteil beauftragt, habe ich Sie von dem Tode meines lieben Freundes, des Unteroffiziers Hans Jäger, zu benachrichtigen. Er starb in der letzten Nacht durch eine Fliegerbombe. Ein gnädiges Schicksal bewahrte ihn vor grauenvollem Todesstampfen. Heute nachmittag wird er der Erde übergeben werden.

Ich hätte hiermit meine Pflicht erfüllt. Ein Wort vergaßen Sie mir bitte noch: Es ist nichts Herrliches, am Tode anderer Menschen Schuld zu sein. Es ist nichts Herrliches, den letzten Schmerz schuldloser Menschen anzusehen, das letzte Rächeln aus gestieher Brust, den letzten Schrei verstörter Freunde anzuhören. Doch es ist wunderbar, den Armen beizuhelfen, die Schwachen liebevoll zu läsen, zu halten, was da ist, und immer ist, ein warmes Haus aus engem Knoch an grünen Wald zu bauen, als mit dem Schwert erst Platz zu schaffen für die Liebe, und einen Rest dann auf freiem Feld mit Eisenhufe zu errichten.

Ich ende meine Worte mit einem Bismarckwort: Was hätte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Bertam Bogenfang.

(Fortsetzung folgt.)



**Prima Maschinengarn**  
1000 Meter Holzrollen **58 Pf.**  
Strumpffabrik Breite Straße 40  
(Ecke Kirchstraße).

**Deutscher Holzarbeiter - Verband.**  
Am 31. Januar verstarb unser Freund und  
Verbandskollege, der Maschinearbeiter  
**Karl Obst**  
im Alter von 38 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.**  
Beerdigung: Montag, 4. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes, Cosel.

Am 30. Januar 1924 starb unser Kollege und  
Mitarbeiter, der Werkbühler  
**Gustav Scheidler**  
im Alter von 66 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
**Die Mitglieder der Krankenkasse des Werkstättenvereins III.**  
Beerdigung: Montag, den 4. Februar, nach-  
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle St. Nikolai  
in Cosel.

1 1/2 &  
Die Zigarette  
**MIRAKEL KORK**  
heller Tabak süßer Duft  
**DOTA**  
bei 100 Stück blau grün rot lila  
anstatt zu 3 4 5 6 Mk.  
nur **2<sup>88</sup> 2<sup>80</sup> 3<sup>28</sup> 3<sup>70</sup> Mk.**  
**Sonderangebot**  
Zigarren · Tabak · Zigaretten  
Marken wie  
Wolf Hamburg, Raulino, Avramikos, Manoli,  
Batschari, Garbaly, Roemtsma, Muratti  
in bedeutender Auswahl  
zu sehr billigen Preisen  
hierauf  
**6% Rabatt**  
bei Abnahme von mindestens je  
1 Originalkiste Zigarren = 50 St.  
1 Originalkarton Zigaretten = 100 St.  
Versand jeder Menge unter Nachnahme  
Einzelverkauf: Neue Graupenstraße 11  
**CARL MEYER (O) BRESLAU III**

**Stadtheater.**  
Montag abend 7 1/2 Uhr:  
Tanzspiel  
**Niddy Impekoven**  
Dienstag abend 7 1/2 Uhr:  
Die Bohème.  
Mittwoch abend 6 Uhr:  
Der Rosenkavalier.  
10 1/2 Uhr: 2. Gastspiel  
**Niddy Impekoven.**

**Lobetheater.**  
Intendant: Paul Barnay.  
Tel.: 91. 6774 und 91. 6700.  
Montag, Dienstag 7 1/2 Uhr:  
**„König Lear“.**

**Thalia-Theater**  
1096 Ring 6700  
Heute u. tägl. 7 1/2 Uhr:  
**Jedermann.**

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2545  
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Mädi.**

**Dominikaner!**  
Täglich 8 Uhr Täglich  
Das beliebte Wenzel-Ens.  
Vollständ. neuer Spielplan!  
Wer feiert e. Kriegsveteran. u.  
Parteiabend, 30-40 Pf. geg.  
Jml. a. kurze Zeit, Geduld, ehr.  
Erst. Off. St. 327 Gchjt. d. 3.

**Männer - Barchenthemen**  
**2.95 Mk.**  
Strumpffabrik Breite Straße 40  
(Ecke Kirchstraße).

**Olack - Farben**  
für alle Zwecke  
allererste Qualitäten  
**Fabriklager**  
Ohlau-Ufer 13  
Telefon Ring 695

**Liebich**  
Theater.  
**Februar 1924.**  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Carl Bernhard**  
Humorist.

**7 Kaytons**  
die unerreichten Karier.

Zum 1. Male in Deutschland!  
**Taff**  
der dänische Illusionist.

**Jainczik-Duo**  
Kunstproduktionen auf der  
Original-Böhmeneisenbahn.

**Baronesse Kemény und Lieskowsky**  
von der Budapest Staatsoper  
in ihren Tänzen.

**A. W. Repp**  
der König der komisch.  
Jongleure.

**Normann Telma**  
der erprobte  
Billardspieler.

**Panitz**  
die Meisterin der Flöte.

**Gerl und Gräfe**  
„Alles Drunter und Drüber“.

**Volks-Leihhaus**  
billig Schuhwaren billig  
Weißburger Platz 7, I.

**Bettbezüge**  
Betttücher  
Inlets, Handtücher  
kaufen Sie  
bekannt billig  
Reichmann, Technikerstr. 31  
1627

**Seifen- u. Säuberungs-**  
Fabrikation im Hause  
richten wir ein. 1623  
Dauernde und sichere Ergebnisse,  
besondere Räume nicht nötig.  
Anstalt kostenlos. Klapp. erw.  
Gdem. Jamb. Heimlich & Müntzer  
Zeltz-Aylsdorf.

**Käufe**  
Kinderwagen aller Art, auch  
neu def., taufst. Preis  
Kanzler, Gneisenaustr. 11.

**Garn** Futterstoffe  
kaufen zu hohen Preisen  
Frau Frida Lippert, Gneisenaustr. 11.

Alte Messing-, Gas-,  
Wasser-, Dampfleitungen-  
Säbne, Ventile, Utensilien  
kaufen Sie  
Kohlenstraße 8.

**Kleiner Anzeigen**  
sind kompakt gesetzte einsp.  
Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge-  
suchen u. a. nur von Privatpers.  
Wort 1 Pfg., fett & Platin.  
Weiße Metallstücke u.  
Auflegerarbeiten verkauft billig  
Hoffmann, Kreuzgürtelstr. 22,  
im Laden. 1665

**Bitte** bei allen Ein-  
käufen stets  
die Inserenten unserer  
Zeitung zu berücksichtigen

**Heute** bis einschließlich  
**Freitag 8**  
Die letzten  
5 Vorstellungen!

**Theater-**  
**„Inventur“**  
**Woche:**  
**NERO.**  
**Halbe**  
**Preise!**

**Blatzheim**  
und **Papa Will.**

Schwank-Operette  
**„Neros**  
Heiratsbüro“.

**Prima Maschinengarn**  
1000 Meter Holzrollen **58 Pf.**  
Strumpffabrik Breite Straße 40  
(Ecke Kirchstraße).

# Inventur-Ausverkauf

Angebote weit unter Preis!

## Restposten die unter allen Umständen geräumt werden sollen

Heute  
**Montag**  
4 ter  
Tag

**Restposten** die unter allen Umständen geräumt werden sollen

<b>Herrn-Strickwesten</b> mit Ärmeln, aus dunkel- mel., wollgem. Garnen, kräftige Qualität . . . 1 <sup>80</sup>	<b>Kunstseid. Strickbinder</b> in modernen, römischen Längs- u. Querstreifen 0,95 und . . . 0 <sup>65</sup>	<b>Damen-Westen</b> ohne Ärmel, schwarz, Wolle plattiert, vor- zügliches Fabrikat . . . 2 <sup>30</sup>	<b>Schultertücher</b> solide Qualität, schottisch. Karomuster 135x170cm . . . 3 <sup>50</sup>
<b>Herrn-Socken</b> schwarz, Baumwolle, mit verstärktem Fuß, sehr haltbar . . . Paar 0 <sup>45</sup>	<b>Selbstbinder</b> Kunstseide, in modern. Streifen, reiche Muster- auswahl . . . . . 1 <sup>65</sup>	<b>Damen-Untertailen</b> ohne Ärmel, Vigogne, elastischgestrickt, hell- mode, mit Hakelkante und Banddurchzug . . . 1 <sup>10</sup>	<b>Überzieh-Jäckchen</b> für Kinder, aus weißem wollen. Lammfellstoff . . . 1 <sup>25</sup>
<b>Herrn-Kragen</b> in verschiedenen Form- en und unsortierten Weiten . . . Stück 0 <sup>25</sup>	<b>Kragenschoner</b> Kunstseide, mit Seiden- fransen, in reicher Farben-Auswahl . . . 0 <sup>95</sup>	<b>Damen-Unterröcke</b> schwarz, halbwoolene Körpertuch, mit Volant und Säumchen . . . 2 <sup>50</sup>	<b>Kinder-Wagendecken</b> weißer Punktull mit Stückerei-Einsatz und Krause . . . . . 1 <sup>50</sup>
<b>Herrn-Servitours</b> weich, aus bunte- streiftem Perkal oder weiß. Ripspitze 0.60 u. . . 0 <sup>40</sup>	<b>Hesenträger</b> solider Strippengurt mit Lederbesatz, hinten elastisch . . . . . 0 <sup>50</sup>	<b>Ziertaschentücher</b> weiß Perkal mit farb. Kettelstichkante 23 cm groß . . . Stück 0 <sup>13</sup>	<b>Strickhöschen</b> f. Kinder b. zu 2 Jahren, zum Anknöpfen, kräft. Qualität, naturgelb . . . 0 <sup>80</sup>
<b>Herrn-Manschetten</b> weißMako, unreguläre Weiten . . . Paar 0 <sup>65</sup>	<b>Trikot-Handschuhe</b> für Herren, grau oder braun, 1 Druckknopf Paar . . . . . 0 <sup>95</sup>	<b>Taschentücher</b> weiß, Linon, m. kleinen Webfehlern, 41-45 cm Stück 0 <sup>18</sup>	<b>Flauschmützen</b> für Knaben und Mäd- chen, in farbigem Jacquardmuster . . . 0 <sup>65</sup>

**Stickerel-Reste** solide Qualitäten, die von unserer Wäschefabrikation herrühren und für den Ausverkauf angesammelt sind **20-35 Prozent** unter Preis

# Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße 74/76 BRESLAU Ecke Herrenstraße

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Breslau.  
Dienstag, den 5. Februar 1924,  
abends 7 1/2 Uhr,  
im großen Saale des Gewerkschaftshauses:  
**Jahres-**  
**versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Passenbericht sowie Vorstands-  
und Kartellvertragsbericht.  
2. Die Lohn- und Vertragspolitik in der gegen-  
wärtigen Zeit. Referent: Kollege K. Köhl.  
3. Beschlussfassung über die Durchführung eines  
Gewerkschaftsbeitrages. 1699  
4. Verschiedenes.  
Die Mitglieder weisen sich durch Karten oder  
Mitgliedsbuch aus.  
**Die Verwaltung.**

**Gelblich neue Bettfedern**  
und ungeschliffene billig zu verkaufen 1620  
Friedrich-Wilhelmstr. 45, im Laden.

**Männer - Barchenthemen**  
**2.95 Mk.**  
Strumpffabrik Breite Straße 40  
(Ecke Kirchstraße).

**Montag u. Dienstag noch**  
**2 billige Tage**  
zu Preisen, die nicht mehr  
wie seit 1914 gekannt.  
Inserat  
den 10. (zum) Wagnis  
schließen vor  
Am Montag früh 8 Uhr beginnt der Verkauf  
in der  
**Nordsee**  
Geschäftshaus  
Nur **Reinhardt Straße 2** an der Taschenbän-  
Nur **Schweidnitzer Straße 5a** rechts von der  
Kopfbühne und Verand. **Sokrateser Straße 2**  
Fernspr. für alle Geschäfte Ohls 628, 3290, 5281.  
Blutrische **grüne Herlinge** 1/2 Pfund nur **20** Pf.  
fette **Seelachs** im Schnitt 1/2 Pfund nur **25** Pf.  
Blutrischer **Langfisch** im Schnitt 1/2 Pfund nur **27** Pf.  
fetter **Hecht** im Schnitt 1/2 Pfund nur **37** Pf.  
fett. **Kabeljau** 1/2 Pfund 31 Pf. Schellfisch **1/2** Pf. **8** Pf.  
Feinste Fest- **Vollbacklinge** 1/2 Pfund **11** Pf.  
Verkaufen Sie nicht zu einem billigen Preise grüne  
Herlinge zu Schellfisch von Barchenthemen,  
Barchenthemen, Gelbfische von ev. zu  
Laden. Diese Gelbfische sind nicht  
zu verkaufen. — Aufpassen beim Kauf  
in Marokkanen, Fischweibchen, Ostseehering.  
Bitte beachten Sie die billigen Preise in den Fenstern.

**„Silewo“**  
Unser Schläger!  
**Silewo Oster-Häuschen**  
überall erhältlich  
**Süßl. Lebensmittel N.-G. „Silewo“**  
Breslau 13, Römerstr. 24/26. Tel. 60264/5.  
460

**Arbeitsmarkt**  
Tüchtiger  
**Bindfadenpolierer**  
ledig, nach Niederschlesien für sofort gesucht.  
Angebote unter St. 325 Exped. d. Ztg. 1053

**Schürzennäherinnen**  
geübte Kräfte, für dauernde, lohnende  
Beschäftigung, wollen sich mit Probearbeit  
und Ausweis melden.  
**Posener & Cohn**  
Ring 60. 1618

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. Februar.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Dank an die hilfsbereiten Familien.

Die Parteileitung dankt herzlich allen Familien, die in freudigster Weise Quartiere für die Delegierten des Bezirksparteitages zur Verfügung gestellt haben.

Freitag, den 8. Februar, finden in allen Stadtteilen Arbeitsvereinsversammlungen statt. Es wird dort ersucht vom Bezirksparteitag Bericht erstattet.

Arbeiterkinderfreunde. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus unser erster Arbeitabend statt.

Achtung, Arbeiterjugend! Heute abend pünktlich 1/2 7 Uhr im Saale der Matthiaskunst, Lichtbilderortrag: Die griechische und römische Kultur.

Der Gipfel der Heuchelei!

In der „Schlesischen Zeitung“ am Dienstag voriger Woche hat sich „Der Stadtverband evangelischer Elternverbände“ gar zu lächerlich aufgeführt.

Da ich ihn für eine tatsächliche Propaganda für unsere Idee halte, mag er hier veröffentlicht werden:

Der Kampf gegen die konfessionelle Schule.

Der Stadtverband evangelischer Elternverbände schreibt uns: In Nr. 2 der „Schlesischen Zeitung“ gibt die sich sonst immer kritisch gebende Schriftleitung einem Aufruf des Vorstehers der Freien (sozialdemokratisch-abhängigen) Elternvereinsung.

In dem Aufruf verteidigt sich der Verband dann zu folgenden Sätzen: Die Eltern der weltlichen Schulen sind von größter Dankbarkeit erfüllt für die an diesen geleistete Arbeit.

Die auf dem Boden der christlichen und konfessionellen Schule stehende Elternschaft fordert angelegentlich den unhaltbaren Zustand im Schulwesen baldige Aufnahme der Verhandlung über das Reichsschulgesetz.

So, liebe Eltern, acht wagt ihr, was wir, was eure Kinder, was unsere Schule wert ist. Die „Schlesische“ muß es doch wissen! Das wahre Blatt für die wahre Intelligenz!

Wie kann man sich über einen solchen Aufruf ärgern? Gönnen Sie uns unsere Schule nicht? Wenn Sie reife Konfessionsjuden haben wollen, nun, dann lassen Sie doch alle Kinder heraus, deren Eltern es wollen.

benn ohne Judentum kein Christentum! Doch wir meinen: Religion ist Privatangelegenheit. Sollen die Priester sich ankast um die Religionen und die Religion gekümmert, es würde besser um uns!

Wären denn zehn weltliche Schulen für Breslau viel? Wir sind anderer Meinung.

Lehrer — ja, Lehrer hätten wir genug, wenn es nicht gerade Breslauer sein sollten. Ich habe Adressen von außerhalb über 60 zur Verfügung.

Also, heraus mit einem Schulgesetz — Sie helfen sich und helfen uns — und das wollen Sie doch? Oder täusche ich mich? Warum greifen Sie den jetzigen Schriftleiter der „Schulzeitung“ an?

Warum will man den Religionsunterricht nicht privatim erteilen? Weil man den verhassten Volksschullehrer braucht! Weil die Konfessionsschule eine rein politische ist, eine Parteischule, unter Führung der Priesterschaft.

Alle Beamten und Lehrer werden nochmals auf die öffentliche Beamten-Versammlung aufmerksam gemacht, die heute abend 7 1/2 Uhr im Marmorhaus, Friedrich-Wilhelmstraße 35 stattfindet.

Alle Beamten und Lehrer werden nochmals auf die öffentliche Beamten-Versammlung aufmerksam gemacht, die heute abend 7 1/2 Uhr im Marmorhaus, Friedrich-Wilhelmstraße 35 stattfindet. Reichstagspräsident Paul Löbe spricht über: Deutschlands Schicksalsstunde und die Beamtenfrage! Massenbesuch wird erwartet.

es das Volk, das nicht blind ist, versteht und haben will. Ob der Religionsunterricht das beste und edelste Erziehungsmittel ist, entscheidet doch kein einziger, das hat die Geschichte entschieden!

Was ist während des Krieges die religiös-sittlichen Erziehungsleistung geblieben? Noch heute schreien Kirchenanhänger: Rache für Versailles! Oder sagen konfessionelle Lehrer: Der Herr hat es so gewollt? Und nun der Gipfel der Heuchelei: „Durch Terror ist die weltliche Schule entstanden!“

Nein, ihr Phariseer, durch Sireit konfessioneller Eltern ist sie entstanden! Weil Lehrer keinen Religionsunterricht geben wollten, riefen die Kirchenstücken zum Streit auf! Wer was anderes behauptet, der lügt! Das die Sozialdemokratische Partei religionsfeindlich sei, ist mir neu!

Der einzelne hat hier nichts zu sagen. Religionsfeinde oder Kirchenfeinde gibt es in allen Parteien! Sind denn alle Amerikaner religionsfeindlich, weil sie seit 130 Jahren die weltliche Schule haben? Oder sind sie alle Sozialdemokraten? Wie kann man so feindselig denken? Sind die Lehrer der „Schlesischen“ wirklich so ungeschult?

Was steht im letzten Abschnitt des Artikels? Bei den kommenden Wahlen will man die Schulfrage mit hineinziehen!

Gut, wir werden auch tun, soweit wir politisch orientiert sind. Wir wollen aber nun klipp und klar: Hinter der Konfessionsschule steht die „Deutschnationale Partei“! Eltern! Aufgepaßt! Ihr kennt Euren Lebensweg! Sorgt für eine bessere Zukunft, sorgt für eure Kinder! Wehret sie ab vom Religionsunterricht! Denkt mal, wenn die Hälfte einer Schule abgemeldet ist, dann heißt ihr die Schule der Reaktion gerichtlich, dann kann man nur die allgemeine „Weltliche Schule“ nicht mehr emul, verzweifeln.

Vorerst aber tut eure Pflicht und meldet sofort die Vernunft für Eltern bei den bestehenden weltlichen Schulen an. Einer mache den anderen aufmerksam.

Die drei Schulen sind: Waterloostraße — Posener Straße — Döner Straße.

Daß unsere Kinder („Zöglinge“) besonders anzu-sehen wären, ist eine Beleidigung, die nur ein evangelischer Elternbund fertigbekommt. Ich sage: Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Gabriel.

Ärzte und Krankentassen!

Aus Berlin wird gemeldet: Der Verzeitskreis hat dadurch seine Erledigung gefunden, indem sich eine größere Anzahl von Ärzten, die mit der Gewaltpolitik des Leipziger Verbandes nicht mehr einverstanden sind, den Krankentassen zur Verfügung gestellt haben.

Was bringt der Schweidnitzer Keller?

Am Donnerstag stand auf dem Rathaus Termin an zur Eröffnung der Angebote für Bauung des Schweidnitzer Kellers. Nach den vom Magistrat festgestellten Baubedingungen war die Höhe in Prozenten des Preises des in dem Keller umgekehrten Bieres jeder Art angegeben und gleichzeitig ein Mindestbetrag in Goldmark.

Petrus spielt Karneval.

Es das ein Wetter! Gestern war Frühling, Sommer, Herbst und Winter an einem Tage. Am Sonnabend gegen Abend wandelte sich das milde Tauwetter in leichten Regen.

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Dienstag von 1/2 5 bis 1/2 8 und Donnerstag von 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr nachmittags statt. Eingang Grätzstraße 40. Es wird nur Rechtsauskunft und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Zeugen gesucht. Bewohner der Kolkstrasse, Paskowen der Kolkstrasse am 9. November 1923, Arbeiter und Bürger, die über den Verkauf und das Anfangsstadium der Plünderungen in der Kolkstrasse etwas wissen, werden gebeten, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Esperantolustig. Kultur wurde erst möglich durch die Sprache. Demgemäß gehört zur internationalen Kultur auch eine internationale Sprache. Daher muß jeder, der ernstlich für die Internationale eintritt, auch die Ausbreitung einer internationalen Sprache fördern und wenn er die Vorteile des Besizes der internationalen Sprache erlangen will, so scheue er nicht, einen Kursus zu besuchen.

Der Verein Breslauer Detaillisten hält Mittwoch, den 8. Februar, abends 8 Uhr, seine Hauptversammlung im kleinen Saal des Konzerthauses ab.

Volkshaus für neue Erziehung. Nächste Sitzung Freitag, den 8. Februar, im Saale des „Goldenen Jesters“. Ausrede über das Thema: Darf die Erziehung der Natur des Kindes Gewalt antun? mit einleitendem Referat des Herrn Oskar Dölig. Gäste sind willkommen.

Die deutschen Reichsbanknoten und Scheinbanknoten sind seit Beginn ihrer Freigabe in einem hohen Maße erprobten Höhen enthalten, das vom Städtischen Statistischen Amt herausgegeben ist. Das Heft bringt Monats- und Stichtagszahlen der den Großhandelsbanknoten auch die Gliederung nach einzelnen Warengruppen und bietet Platz zum Nachtrag für das Jahr 1924.

Neu! Die Reichsbanknoten über 2 Billionen Mark. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 2 Billionen Mark mit dem Datum des 5. November 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen und zwar in einem Linienmuster mit den Buchstaben G und D oder einem Augemuster oder einem gitterartigen Muster mit dem ständig wiederkehrenden Buchstaben S tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an dem Fehlen oder der mangelhaften Nachahmung des Wasserzeichens un schwer zu erkennen sind.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Thalia-Theater. Heute wird Hofmannsials „Jedermann“ (das Spiel vom Serben des reichen Mannes) wiederholt. Sonnabend, den 9. Februar, um ersten Male „Der Sprung in die Höhe“. Schwan in drei Akten von Max Reimann und Otto Schwarz.

Victoria-Theater. Montag bis einschließlich Freitag finden die letzten 5 Vorstellungen von „Aer“ unter der Regie „Theater-Inszenierung-Woche“ zu halben Preisen statt.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugsquittung beiliegen. Bezugsquittungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Verlagsstellen oder Trägern; die Postbehörden haben die Postquittung beizulegen.

R. W. Falkenberg OS. Der Bezugspreis für Januar betrug 2,10 Mark, für Februar 1,80 Mark. Für Bestellung nach dem 25. des vorhergehenden Monats sind 20 Pfennig Nachbestellgebühr zu entrichten.

Ausz B. 98. Anonyme Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht.

M. S. M. Der Chemiker hat das Hausrecht. Eine Zustimmung des Chemikers kann die Ehefrau nicht handeln und auch nicht wegen Hausfriedensbruchs klagen.

Aus aller Welt.

Eine Riesenexplosion in Charkow.

Aus Moskau wird gemeldet: Freitag mittag ereignete sich in Charkow auf dem Zentralplatz in einem Nebenbühnenhause des Verpflegungsamtes in einer Waffenhandlung eine gewaltige Sprengstoffexplosion, durch die die Decken dreier Stockwerke zum Einsturz gebracht wurden.

Die Unterwasser-Schwimmer.

Petersburg, das zu Beginn des Weltkrieges in Petrograd umbenannt wurde, um durch diese Umbenennung der Russen der heimlichen Deutschen in Russland ein weiteres Hindernis zu machen, soll bekanntlich jetzt in Leningrad umbenannt werden. Demgegenüber stehen aber die Unterwasser-Schwimmer, die unter dem Namen „Wolga“ vorliegen, was ihnen ein fester, verständlicher und für den notwendigen Schutz des russischen Proletariats eigenartiger Charakter.

